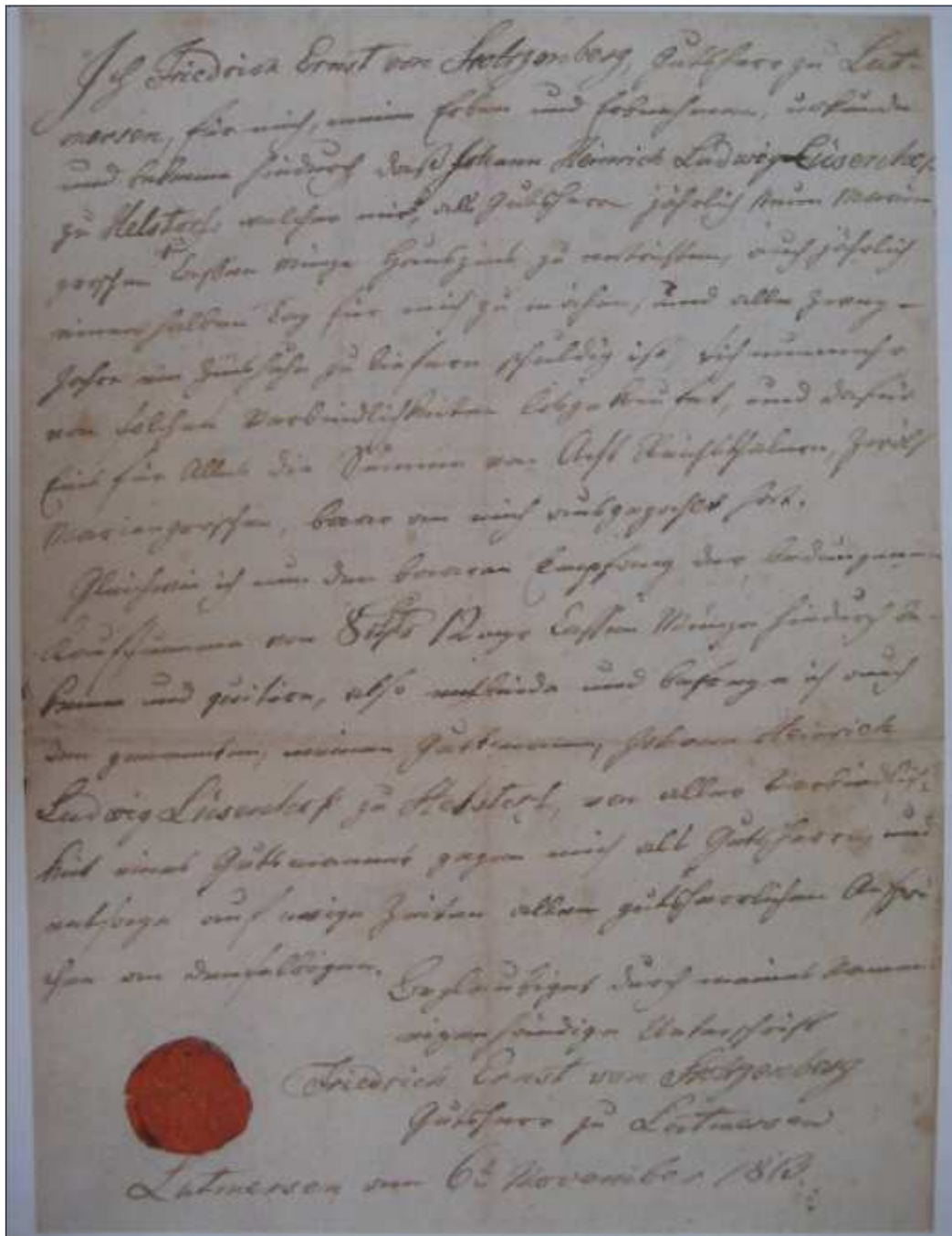


Ursachen der Auswanderung

Um das Jahr 1820 schwoh der Strom der Auswanderer aus den deutschen Ländern stark an. Zwischen 1830 und 1913 verließen mehr als 6 Millionen Menschen Deutschland, davon mehr als die Hälfte zwischen 1861 und 1913. Was waren die Ursachen dafür?



Ablösungsurkunde für Johann Heinrich Lüssenhop¹.

¹ Siehe Heimatverein Helstorf e.V., Hannover 1995 (= Chronik Helstorf), S. 22-30

Agrarreformen

Die Agrarreformen im 19. Jh. mit ihren verschiedenen Elementen beseitigten ein Dickicht von Rechten und Pflichten, das der ökonomischen Entwicklung der Landwirtschaft hinderlich war². Das war auch Ziel der konservativen Regierung im Königreich Hannover³. Wissenschaftliche Erkenntnisse und technische Neuerungen wurden zunehmend die Landwirtschaft eingeführt. Da war zunächst die „Bauernbefreiung“, also die Aufhebung von Erbuntertänigkeit und der Schollenbindung (Bindung an Grund und Boden) - Ablösungsgesetz vom 10. Oktober 1831 und Ablösungsordnung vom 23. Juli 1833. Damit wurden die Bauern Eigentümer von Hof und Land, während sie vorher nur Besitzer ihrer Stelle gewesen waren. Obwohl sie jahrhundertlang für den Grundherrn gearbeitet und Abgaben und Dienste geleistet hatten, mussten sie Ablössungssummen zahlen, oft das 25-fache der jährlichen Last. Beispiele wie die Ablösung des Fährmanns Lüssenhop 1813 enthält die Dorfchronik Helstorf⁴. Das ruinierte für manchen die neu gewonnene Freiheit.

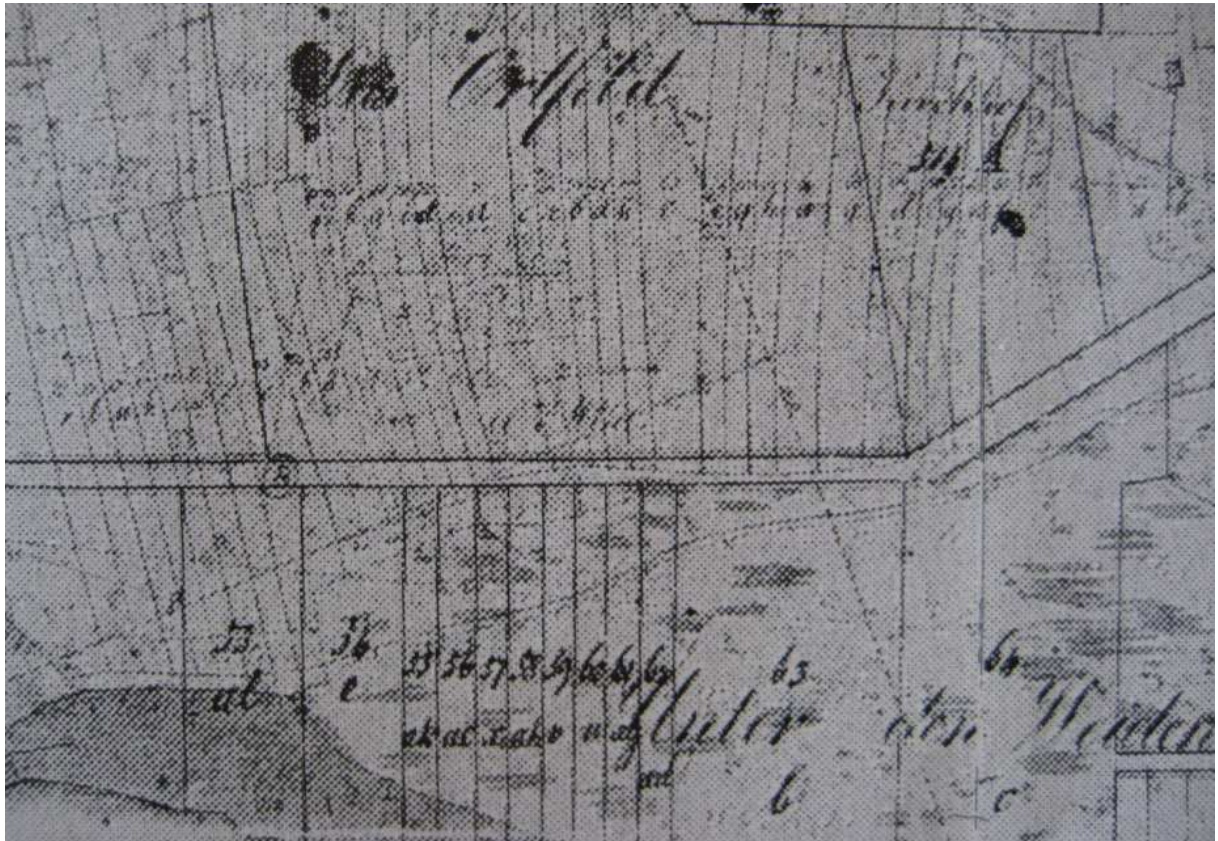
Dazu kamen

- Die Generalteilung: Zwischen den Dörfern wurden die gemischten Eigentumsverhältnisse entflochten.
- Die Spezialteilung (Gemeinheitsteilung): Gemeinsamer Besitz wie Brink, Wald, Schweineweide und ähnliches wurden aufgeteilt. An-und Abbauern und Häuslinge gingen dabei leer aus.
- Die Verkoppelung: Die kleinteiligen Felder, Wiesen usw. wurden zu größeren Stücken zusammengelegt. Es war kompliziert und bedurfte einer externen fachkundigen Leitung, um für alle gerecht zu verkoppeln.

² Siehe Heimatverein Helstorf e.V., Hannover 1995 (= Chronik Helstorf), S. 22-30. Allgemein Karl-Heinz Schneider, http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Einf%C3%BChrung_in_die_nieders%C3%A4chsische_Agrargeschichte

³ siehe Eike Alexander von Boetticher, Die Justizorganisation im Königreich Hannover nach 1848 und ihre Ausstrahlungskraft auf die Staaten des Deutschen Bundes und das Reich bis 1879, Hannover 2015 (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, Band 136)

⁴ Chronik Helstorf, besonders S. 40-46



Schmale Streifenfelder „Im Ortfeld“ vor der Verkoppelung

Das hatte die beabsichtigte Folge, dass der gemeinsame Fruchtwechsel auf den schmalen Streifenfeldern entfiel.

Bauern konnten nun individuell über Weidegang und Gründüngung auf ihren neuen, größeren Stücken entscheiden. Manche verzichteten auf die Plaggendüngung, wenn sie dank der Stallfütterung über Mist verfügten. Den Bauern wurde auch Kunstdünger angeboten. Dazu bedurfte es wissenschaftlicher Bodenuntersuchung. Auch in der Tier- und Pflanzenzucht gab es Fortschritte. Neue Nutzpflanzen wie Kartoffel und Zuckerrübe verbreiteten sich rasch. Die 1764 gegründete Celler Landwirtschaftsgesellschaft trug dazu bei.

Kredite und Verschuldung

Nicht alle konnten mit der Neuen Zeit gehen. Kredite waren nötig, um die Ablösesummen zu zahlen. Dazu war die gesetzlich angeordnete Hannoversche Landeskreditanstalt ab 15. Januar 1841 tätig. Kredite waren auch nötig, um das eine oder andere Stück Land zu kaufen, die Aussteuer der Töchter zu bezahlen oder weichende Erben auszuzahlen. Hypotheken konnten aufgenommen werden. Manche Höfe wurden nun völlig überschuldet und in der Folge verkauft oder versteigert.

Bevölkerungswachstum und Verarmung

Die effizienter Methoden in der Landwirtschaft, wie wir heute sagen würden, setzte Leute frei. Manche Geschwister auf den kleinen Höfen oder die Tagelöhner in den Dörfern wurden unterbeschäftigt, wie das Beispiel Thiesse Nr. 5 (siehe Auswanderer Thoms) zeigt. Besonders zur Winterzeit spielten sich Tragödien ab. Das im Sommer eventuell verdiente Geld reichte nicht für die weitgehend beschäftigungslose Winterzeit.

Das sprunghafte Bevölkerungswachstum im 19. Jahrhundert, gefördert durch die fortschreitende Industrialisierung und Erwerbsschwierigkeiten im ländlichen Bereich, trug zur großen Landflucht ab den 1820er Jahren ein. Die Binnenwanderung in Deutschland fand vom Osten nach Westen, vom Land in die Stadt, von der nächsten Stadt in die industriellen Ballungszentren statt.

Um die Dorfarmut zu begrenzen, wurde der Zuzug armer Leute durch Domizil- und Trauscheine abgewehrt. Entflohene Dienstboten, etwa ein Feddeler, beim Bauern in Amedorf, der zur Ziegelei nach Stöcken geflohen war, wurden polizeilich gesucht, um sie in ihre Heimatgemeinde zurückzuführen.

Vorhandene Arme wurden möglichst für Gemeindearbeiten oder Kirchenarbeiten eingesetzt, zum Wegeschaufeln, Glockenläuten usw. Manche Dorfarme wurden auf Kosten der Gemeinde nach Amerika abgeschoben wie eine junge Frau aus Metel⁵.

Der Hunger war Ursache der hohen Kindersterblichkeit. Besonders die Tuberkulose forderte ständig Opfer, aber auch Scharlach, Diphtherie, Grippe und andere Infektionskrankheiten.

Der Produktionszuwachs in der Landwirtschaft und wie landwirtschaftliche Produkte gegenüber industriellen Produkten an Wert verloren, bildet sich auch in den Zahlen ab: Aus Helstorf wanderten mehr als 28 Familien bzw. Einzelpersonen aus. Die Einwohnerzahl blieb dennoch konstant und die Dorfarmen wurden nicht weniger:

1830 329 Einwohner

1842 352 Einwohner

1899 322 Einwohner

Hoffnung

Wirtschaftliche Not war wohl die wichtigste, aber nicht die einzige Ursache der Auswanderung nach Übersee. In Helstorf war das sicher eine der wichtigsten Ursachen. Je mehr Menschen aus Helstorf oder den Nachbardörfern auswanderten und von dort berichteten, desto mehr wuchsen das Leiden an der Not und die Hoffnung, es auch schaffen zu können.

⁵ siehe meine Arbeiten über Auswanderung aus Metel, Veröffentlichung folgt im Laufe des Jahres 2018
Stefan Weigang, Auswanderung aus Helstorf, Ursachen, Seite 4

in natura erhoben werden, empfahlen die Regierungsräte den Ämtern. Der Vesbecker Lieutenant a.D. von Bothmer sprach von um 50 Prozent verminderten Pachterträgen.



Hagel zu Ostern 2017 in Niedersachsen / im Rheinland 2016

Das Hagelunwetter war so beeindruckend, dass bis 1968 am jeweils 1. Mai in Helstorf ein Hagelfeiertag werde nach der Bußtagsordnung abgehalten wurde. Johann Wolfgang Goethes Verse

Und blüht der Weizen, so reift er auch,
das ist immer so ein alter Brauch.
Und schlägt der Hagel die Ernte nieder,
übers andere Jahr trägt der Boden wieder.

konnten die Leute auf dem Lande nicht trösten.

Krankheiten

Hinzu kam im Sommer 1831 eine relativ stark ausgebrochene Brechruhr („Asiatische Cholera“) in Helstorf. Der Landphysikus stellte 8 RTh. 15 GGr. 4 d. in Rechnung, die die Regierung übernahm.

Mißernten

Mißernten in den Jahren 1846/47 kamen hinzu, nach denen die Ämter verstärkt auf den Kartoffelanbau und auf mögliche Kartoffelerkrankungen hinwiesen – trotz der schon damals auftretenden Kartoffelerkrankungen.

Die Gemeinden sollten zinsfreie Zuschüsse für die Beschaffung von Saatkartoffeln erhalten –

aber nur für „Arbeitskräftige“! Wenige Jahre zuvor seien wegen der Teuerung des Brotgetreides erfolgreiche Versuche unternommen worden, den Roggen zu 40 Prozent mit Roggenstrohmehl zu strecken. Das habe ein „durchaus schmackhaftes“ Brot ergeben. Im Mai sollten die Ämter sämtliche Getreidevorräte und ihre Bestimmung erfassen. Im August wurde sogar bestimmt, die Infanteriereserve solle nicht zur Herbstübung eingezogen werden, um eine gute Ernte zu ermöglichen.

Die Not war so umfangreiche, dass die Landdrostei/Regierung Hilfe „vorzugsweise (für die) bedrängten geringeren Einwohner-Classen einige Hülfe und Erleichterung“ für notwendig erachtet. Getreidepreiszuschüsse oder Barhilfen werden aber abgelehnt, auch die Armenhilfe soll nicht ausgedehnt werden (das überschreite die verfügbaren Mittel). Es soll gerade „für die arbeitskräftige Bevölkerung der mittleren und unteren Classen“ Kredite geben. Es gab verklausulierte Regelungen für Hilfeleistungen. Das „Hannoversches Magazin“ berichtete im Mai 1847 „Über Brot-Surrogate“. Im Sommer 1847 stellt Landdrostei einen „in seinen Folgen noch immer sichtbaren Nothstand“ fest.

Brandkatastrophen

Brände haben teilweise direkt zu Hofverkäufen oder Auswanderungen geführt. Die 1750 eingeführte Hannoversche Brandkasse, die verpflichtend für Hofbesitzer war, hatte viele Fälle zu regulieren.

Zum Beispiel Hof Nr. 24: Kurz nach der Hochzeit – in der Nacht vom 28. zum 29. März 1843 - brannte die Höfe 12, 23 und 24 am Fähmannsweg ab. Betroffen sind der Kleinkötner Jürgen Koch und die Brinksitzer Johann Heinrich Lüßenhop und Johann Jürgen Wienhöfer. Das Wohnhaus mußte neu errichtet werden. Die Inschrift "In tiefer stiller Mitternacht, als der nächste Tag anbrach, mußten wir durch des Feuers Glut entfliehen, Ja, gar nackt und bloß. Oh Herr beschütze unser Haus und Hof und bewahre uns vor dem sichern Tod." "Johann Heinrich Wienhöfer Marie Louise Hemme Anno 1843" erinnert daran.

1819 erhielt Müller Lenthe von der Brandkasse 500 T. für einen schon zurückliegenden Blitzschlag in seine Mühle.

1822 waren beim Kleinkötner und Schmied Johann Jürgen Heinrich Oehlerking Wohnhaus und Scheune niedergebrannt.

1840 gab es einen Brand im Pfarrhaus.

1866 brannte es erneut im Pfarrhaus

Am 1.9.1872 war Backhaus des Müllers Christoph Meier total niedergebrannt.

Am 8.8.1873 gab es einen Blitzschlag in den Kirchturm.

Im Februar 1875 wurden Brandschäden in Wohnhaus, Scheune und Backhaus des Gastwirtes Georg Kölle und im Wohnhaus des BS Jürgen Ridder Nr. 25 festgestellt.

Am 3.12.1874 war das Wohnhaus des BS Gastwirt Wilhelm Heuer (Nr. 30) niedergebrannt.

Am 17.8.1886 folgte die "Einäscherung des Wohnhauses und der Scheune des Handelsmannes und Brinksitzers Heinrich Thoms"

Am 4.8.1891 war die Scheune des Vollmeiers Wilhelm Hemme Nr. 2 niedergebrannt und das Wohnhaus beschädigt

Bessere Straßen

Mit steigender Agrar- und Industrieproduktion mussten die Straßen verbessert werden. Auch die Eisenbahn, die Linie Hannover-Bremen wurde 1847 fertiggestellt, förderte die Mobilität der Menschen.

Geografisch günstige Lage

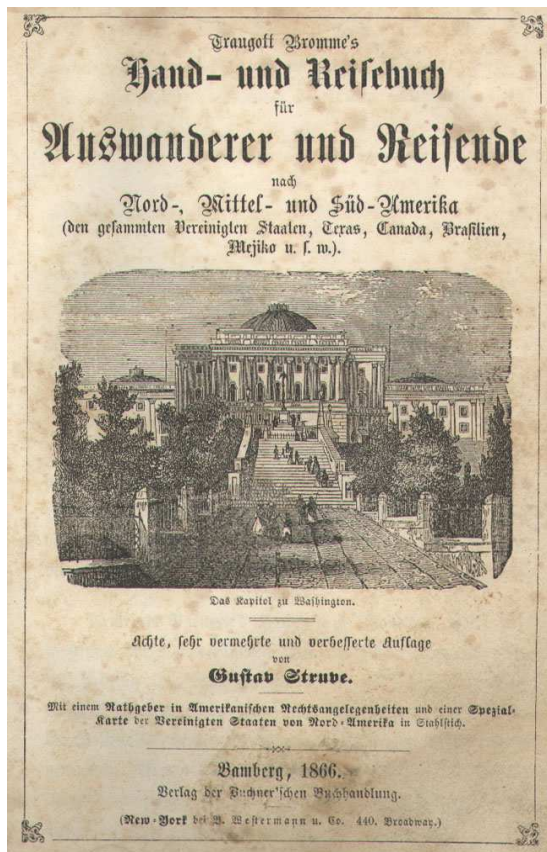
Die Eröffnung der Bahnverbindung nach Bremen 1847 hatte eine große Beschleunigung des Landweges bewirkt, den der Strom der Auswanderer jetzt benutzte. Bremen war inzwischen zum Hauptauswanderungshafen der Deutschen vorgerückt. Das Neustädter Land lag günstig am Weg ins erhoffte Glück.

Mehr Information

Im Laufe des 19. Jahrhunderts verfügten auch die Dorfbewohner über mehr und bessere Informationen. Je mehr Menschen in anderen Orten arbeiteten oder in andere Orte heirateten, je mehr Leute regelmäßig Produkte in Neustadt oder Hannover verkauften oder vorgefertigte Waren von dort holten, desto mehr öffnete sich das Tor zur Welt. Und sie erfuhren mehr und Genaueres über die Welt jenseits ihrer nahen Umgebung. Hinzu kamen Briefe bereits ausgewanderter Helstorferinnen und Helstorfer, die die Sehnsucht nach einem besseren Leben nährten. 1838 meldete das Amt Neustadt, im Vorjahre hätten sich 31 Personen aus dem Amte entfernt, das benachbarte Amt Wölpe-Nienburg meldete 110 Auswanderer, die sich in der Hauptsache nach Übersee begeben hätten.

Werbung

Ob die umherreisenden Werber auch in den nördlichen Dörfern Neustadts wirkten, lässt sich nicht mehr feststellen. Offen ist auch, ob die zahlreichen Bücher für Auswanderer, die auf den



deutschen Markt kamen, in den Bauerndörfern wirksam wurden⁶. Das gilt besonders für die weitverbreitete Geschichte vom Amerikafahrer Jürnjacob Swehn: Es erschien erstmals 1917, als die großen Auswanderungswellen schon Geschichte waren⁷.

Auswanderung lockte stark

Auf jeden Fall lässt sich feststellen, dass die Auswanderung viele Menschen lockte, um aus ihren Verhältnissen zu fliehen. Im Kirchenbuch Neustadt ist am 12. Mai 1847 notiert: „Kathrine

⁶ z.B. Traugott Bromme, Hand- und Reisebuch für Auswandernde und Reisende nach Nord-, Mittel und Südamerika, 8. Aufl. Bamberg 1866, Bromme veröffentlichte seit 1839 Bücher für Auswanderungsinteressierte; Marryat, Capt.: [Ein Tagebuch in Amerika. Aus dem Englischen von G. N. Bärmann. \(apart:\) Zweiter Theil.](#), Braunschweig, Vieweg 1839; Texas. Ein Handbuch für deutsche Auswanderer. Mit besonderer Rücksicht auf diejenigen, welche ihre Ueberfahrt und Ansiedlung durch Hilfe des Vereins zum Schutze deutscher Einwanderer in Texas bewirken wollen. Verlag von A. D. Geisler. Bremen, 1845. [Google Princeton](#); George Doeger: Der Auswanderer nach Südastralien: ein Rathgeber bei der Auswanderung nach Südastralien und Australia Felix. Vierte unveränderte Auflage. Verlag der G. Doeger'schen Buchhandlung. Tangermünde, 1849. [Google](#); [Friedrich Gerstäcker](#): Nord- und Süd-Australien. Ein Handbuch für Auswanderer. Frei nach englischen Werken von Dav. Mackenzie, I. C. Byrne, G. F. Davidson, E. Rowcroft und G. D. Wilkinson bearbeitet. Arnoldische Buchhandlung. Dresden und Leipzig, 1849. [Google MDZ München](#); siehe auch die Zusammenstellung in: <https://de.wikisource.org/wiki/Auswanderung>

⁷ Jürnjacob Swehn, in: https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCrnjakob_Swehn_der_Amerikafahrer

Margarethe Hanf, eine nach Amerika mit ihrem Ehemann auswandernde Frau, 66 Jahre alt, aus dem Herzogtum Meiningen, starb am 11. Mai 1847 nahe der hiesigen Stadt (Neustadt) im Wagen an der Wassersucht und ward den 12. Mai 1847 in Neustadt im Stillen beerdigt“. Wie verzweifelt muss ein Mensch sein um in diesem Alter, durch Krankheit geschwächt, eine so weite Reise ins Ungewisse zu machen? Ein anderer Eintrag im Kirchenbuch mit dem Geburtsdatum 27. April 1845 dokumentiert die Geburt des Kindes Wilhelm Adam Hoffmann. Auf der Durchreise nach Amerika wurde das Kind in einem Gasthaus in Neustadt geboren. Die Familie des Fabrikarbeiters Johann Nicolaus Hoffmann aus Offenbach hatte trotz der schlechten Straßen die Fahrt von Süddeutschland im Wagen mit der hochschwangeren Ehefrau gewagt. Dammkrug, Schneereiner Krug und Meinkingsburg an der heutigen B6 in Richtung Bremen waren damals wichtige Stationen.

Material:

NLA Hannover:

Hann. 72 Neustadt 212, 1320 bis 135

Hann. 74 Neustadt 1484, Übertretung der Dienstbotenordnung und Zurückführung entlaufener Dienstboten 1866 – 1885

Hann. 74 Neustadt 1522, Brände in der Gemeinde Helstorf 1819-1891

Hann. 74 Neustadt 1607, Mißernte 1846 und den Eingessenen deshalb gewährte Unterstützung 1846 - 1848)

Hann. 174 Neustadt 626

Pfarrarchiv Helstorf, Az. R. 113 : Kirchliches Brauchtum

Stefan Weigang, Auswanderung aus Helstorf, Ursachen, Seite 10

www.forum-auswanderung.de

Geschichtswerkstatt Neustadt, <http://www.neustadt-geschichte.de/auswanderung-im-19-jh/>

„Hannoversche Anzeiger“ 1830, S. 1436, S. 1503

„Hannoversches Magazin“, 1.5.1847

Heimatverein Helstorf e.V., Hannover 1995 (= Chronik Helstorf), S. 22,30, S. 40-49, S. 37ff.; S. 163; Dokument 21, S. 717ff;

Holtmann, Auswanderungs- und Übersiedelungs-Politik im Königreich Hannover 1832-1866, in: www.nausa.uni-oldenburg.de/buchf.htm (Forschungsstelle Deutsche Auswanderung in die USA der Uni Oldenburg)

Jahr ohne Sommer 1816: <https://de.wikipedia.org/wiki/Tambora>; Der Spiegel 46 (2016)

Jürnjakob Swehn, in:

https://de.wikipedia.org/wiki/J%C3%BCrnjakob_Swehn_der_Amerikafahrer

Missernte und Arbeitslosigkeit. Vom Umgang mit einer Notlage im Königreich Hannover. Aus der Akte Hann. 80 Nr. 10133 im Landesarchiv Hannover, Wedemark 2014 (= Welfenschriften, Heft 84)

Projekt Zwei Länder – Eine Herkunft. Wege niedersächsischer Amerikaauswanderer,

<http://www.geschichte-projekte-hannover.de/zweilaender/startger.html>

Ansgar Schanbacher, Kartoffelkrankheit und Nahrungskrise in Nordwestdeutschland 1845-1848, Göttingen 2016 = Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen Bd. 287

Detlef Schmiechen-Ackermann, Ländliche Armut und die Anfänge der Lindener Fabrikarbeitserschaft, Hildesheim 1986, = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, Bd. 103

Karl-Heinz Schneider, Einführung in die niedersächsische Agrargeschichte, 2006, in:

http://www.lwg.uni-hannover.de/wiki/Einf%C3%BChrung_in_die_nieders%C3%A4chsische_Agrargeschichte

Johann Wolfgang von Goethe: Dichtung und Wahrheit. Dritter und vierter Teil - Kapitel 6

Eike Alexander von Boetticher, Die Justizorganisation im Königreich Hannover nach 1848 und ihre Ausstrahlungskraft auf die Staaten des Deutschen Bundes und das Reich bis 1879, Hannover 2015 (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, Band 136)